

L00154 Friedrich M. Fels an  
Arthur Schnitzler, [1. 1. 1893?]

,Lieber Doktor Arthur! Das Verfehlen heute war mir sehr unangenehm; deñ kaum waren Sie in der Reisnerstrafse, als ich hin kam. So könnte ich den eckelhalfen Weg in die Leopoldstadt nicht verhindern. Natürlich hatte ich gleich eine kleine Freude, als mir der Alte eröffnete, wen ich noch ein paar Tage krank und arbeits-

5 unfähig sei, er genötigt sei, die Stelle aufzugeben. Also jetzt mus ich gesund sein. Wen ich ich nur efsen könnte? Große und wichtige Frage: darf ich baden?

Künftig werde ich, um bei meinen 70 fl zu bleiben, schon um zehn oder halb elf aufs Bureau komēn; Sie könēn also zu früherer Zeit komēn, vielleicht morgen?

Herzlichst

10 Fels

Das muß ich kriegen: 1. Appetit, 2. die Möglichkeit zu gehen, ohne umzufallen.

⑨ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.2956.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 708 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »93« und nummeriert: »6«

<sup>1</sup> Verfehlen ] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 1.1.1893: »Bei Fels; verschlossene Thür. (Er krank.)«.  
Möglicherweise ist dieses undatierte Korrespondenzstück im Anschluss an dieses Ereignis verfasst.

<sup>2</sup> Reisnerstrasse ] Hier befand sich die Redaktion der *Allgemeinen Kunst-Chronik*.